

Bedürfnissen und Lebensperspektiven“ der betroffenen Kinder und Jugendlichen zu gewinnen (Wolf 1993, S. 12). „Die gebildeten Kategorien müssen Klarheit schaffen, inwieweit es der Heimerziehung gelingt, objektiv und subjektiv die Lebensbedingungen der betreuten Kinder zu verbessern, die Lebenserfahrungen aufzugreifen und nicht zu negieren und die Kinder auf ihr Leben als Erwachsene, durch die Bedingungen im Heim und die Inhalte und Ziele der Erziehung, angemessen vorzubereiten“ (Wolf 1993, S. 13).

Die mit den Kategorien einhergehende Diskussion zur Heimerziehung wurde sowohl auf einer strukturellen als auch auf einer inhaltlichen Ebene geführt. Daher erscheint es sinnvoll, die zwei Dimensionen getrennt zu behandeln, auch wenn die beiden Ebenen in der Praxis eng miteinander verknüpft sind.

1.3.1. Die Strukturprinzipien der Heimerziehung in der BRD

Strukturprinzipien, wie Regionalisierung, Dezentralisierung, Entinstitutionalisierung, Flexibilisierung/Differenzierung und Entspezialisierung, sind vor allem bei der Einschätzung der Heimformen hilfreich.

An erster Stelle gehen wir auf die Regionalisierung ein. Unter dem Begriff versteht man die Unterbringung des Kindes oder Jugendlichen in der Nähe seines Herkunftsmilieus. Dieses Prinzip, eine Form von Ressourcenmanagement, ermöglicht es, Bezug auf die im Umfeld des Adressaten vorhandenen Strukturen zu nehmen: z.B. Nachbarschaft, Einrichtungen des öffentlichen Lebens, Stadtteilkultur und Bildungseinrichtungen. So wird es möglich, das vorhandene soziale Netzwerk zu nutzen, zu fördern und zu gestalten. Das Prinzip des Ressourcenmanagements meint aber auch die einfachere Zusammenarbeit von Einrichtungen, Behörden, Trägern, psychosozialen Diensten, Schulen und Eltern.

Wurden früher die Jugendlichen weit weg von dem bedrohten Milieu (z.B. von der Großstadt auf das Land) untergebracht, so stellen sich die Heime heute zunehmend den Problemen ihrer Adressaten und versuchen, die Probleme dort zu lösen, wo sie entstanden sind und wo die Adressaten später leben werden. Regionalisierung schließt aber nicht grundsätzlich die Trennung vom Herkunftsmilieu aus, sondern setzt voraus, daß diese in konkreten Fällen bewußt angewendet wird.

Die Dezentralisierung ist eine weitere wichtige Bedingung heutiger Heimerziehung. Dezentralisierung bedeutet die Verbesserung der Lebensbedingungen der Heimbewohner durch Vermeidung von Anstaltserziehung. Durch Dezentralisierung sollen